

Calmer Wochenblatt

№ 6.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Postorte; außer Stadt 15 Pf.

Samstag, den 9. Januar 1909.

Bezugspr. f. d. Stadt 7/8 Jährl. m. Krögerl. Bl. 1.25, Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbortbezt. 1/8 Jährl. Bl. 1.30, im Fernverf. Bl. 1.30. Beilage. In Württ. 30 Pf., in Wapen u. Reich 45 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Misern.

Eine Katastrophe, wie sie in der Geschichte der Menschheit nur selten zu verzeichnen ist, hat die Einwohner von **Sizilien und Kalabrien** betroffen!

Ganze Städte und Dörfer sind von einem Erdbeben teils zertrümmert, teils schwer beschädigt worden. Die Zahl der Einwohner, welche ein jäher Tod ereilt, geht jetzt schon in die Zehntausende. Nicht minder zahlreich werden die Verkrüppelten oder sonst Verletzten sein. Das Elend ist unbeschreiblich, baldige Hilfe geboten.

Wir wenden uns an den vielbewährten Wohlwollenssinn unserer Mitglieder in Stadt und Land mit der Bitte um kräftige Beisteuer zur Bänderung der Not.

Stuttgart, 30. Dezember 1908.

Zentralleitung des Wohlwollensvereins:
Gehler.

Geben in Geld nehmen in Empfang:
das **Kassenamt der Zentralleitung des Wohlwollensvereins**, Stuttgart, Furtbacherstr. 1611
das **Stadtschultheißenamt in Calw.**

Tagesneuigkeiten.

1. Dfelsheim 8. Jan. Schon mehrere Jahre ist es her, seitdem auch in unserer Gemeinde die Wasserversorgungsfrage auf der Bildfläche erschienen ist. Dieselbe ist dann auch in dieser Zeit in der Bürgererschaft schon oft zum Gegenstand des lebhaftesten Meinungsaustausches und der eingehendsten Erörterung geworden. Wohl hat hier noch nie ein eigentlicher Wassermangel existiert, aber doch ist für viele hiesige Ortsbewohner die Beschaffung des nötigen Wassers,

besonders auch zu Hochzeiten (hauptsächlich in der kalten Jahreszeit) mit vieler Mühe verknüpft. Es ist deshalb der Wunsch immer lebhafter geäußert worden, daß diesen Uebelständen gleichwie in anderen Gemeinden unseres Bezirks abgeholfen werden möchte. Diesen Wünschen glaubten sich die bürgerlichen Kollegien schließlich nicht mehr entziehen zu können und so wurde dann das wichtige Werk in Angriff genommen. Nachdem die nötigen Vorarbeiten (Untersuchung drei verschiedener in Betracht kommenden Quellen durch das R. Medizinalkollegium, Anfertigung der Pläne u. s. w.) beendet waren, fand gestern unter dem Vorsitz unseres verehrten Oberamtsvorstandes, Herr Regierungsrat Voelker, und im Beisein eines Technikers des R. Bauamts für das öffentliche Wasserversorgungswesen, Herr Inspektor Franz, eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kollegien statt, in welcher die durch den letzteren eingehend erläuterten Pläne endgültig genehmigt und deren baldige Ausführung beschlossen wurde, so, daß die Ausschreibung der erforderlichen Arbeiten nunmehr unverzüglich erfolgen kann. Herr Regierungsrat Voelker, dieser unermüdete Vorämpfer jeglichen gefunden Fortschritts, verstand es in vorzüglicher Weise, die dem Werk noch entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen; der Dank und die Anerkennung seitens der hiesigen Gemeinde soll ihm deswegen auch nicht vorenthalten werden, zumal wie auch vorzugsweise seinem energischen Eingreifen die vor drei Jahren erfolgte Errichtung unserer Haltestelle in der Hauptsache zu verdanken haben. Anerkennung verdient auch das Entgegenkommen derjenigen Güterbesitzer, welche durch den Bau der Wasserleitung in Mitleidenchaft gezogen werden, sowie des hiesigen Mühlebesizers, Herr Karl Krämer. Möge denn das große Werk, das an die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Gemeinde große, fast zu große Anforderungen stellen wird, einem glücklichen Ende entgegengeführt werden.

Stuttgart 8. Jan. Die zweite Kammer ist heute nachmittags nach zweiwöchiger Weihnachtspause wieder zusammen getreten und hat die Einzelberatung der Volksschulnovelle bei Art. 8, der Bestimmungen über die Zahl der Schüler trifft, fortgesetzt. Nach dem Antrag der Kommission müssen bei mehr als 60 Schülern (Regierungsentwurf 70) einer Volksschule zwei, bei mehr als 140 (160) Schülern drei Lehrstellen errichtet werden; bei jeder weiteren Steigerung der Schülerzahl um 70 (80) ist die Zahl der Lehrer um einen zu vermehren. Wenn der Unterricht teilweise oder ganz in getrennten Abteilungen sowie in mehr als 30 Wochenstunden für die Klasse (Abteilungsunterricht) gegeben wird, kann mit Genehmigung des Oberschulrats die Höchstschülerzahl einer Klasse, wo nur eine Lehrstelle ist, auf 70 (80), wo zwei und mehr Lehrstellen sind, auf 80 (90) steigen. Voraussetzung für eine Vermehrung der Lehrstellen ist, daß die Erhöhung der Schülerzahl als dauernd anzusehen ist. Abteilungsunterricht muß eingeführt werden bei einklassigen Volksschulen, wenn die Gesamtschülerzahl über 40, bei mehrklassigen Volksschulen, wenn die Schülerzahl einer Klasse über 60 steigt, ferner, wenn sich das Schulzimmer für den gleichzeitigen Unterricht sämtlicher einer Schulklasse zugeteilten Kinder nach den bestehenden Vorschriften als unzureichend erweist. Die Gesamtzahl der Wochenstunden im Fall der Einführung von Abteilungsunterricht darf in der Regel nicht weniger als 34 betragen. Der Berichterstatter Böckner (Sp) empfahl die Annahme des Kommissionsantrags, während der Mitberichterstatter Schreyer (BR) erklärte, über die Vorschläge des Entwurfs aus finanziellen Gründen nicht hinausgehen zu können. Man müsse froh sein, wenn in absehbarer Zeit das erreicht werde, was die Regierung vorschlägt. Dr. Gieber (DB) betonte, daß je kleiner die Schülerzahl sei, desto mehr der Lehrer seine Aufmerksamkeit dem einzelnen Schüler schen-

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Die junge Nichte und Fräulein Abdenhoven waren über die wunderlichen Töne, in denen das Gespräch erklang, sichtlich betroffen. Friedrich Serland allein schien nichts besonderes empfunden zu haben und hatte sich inzwischen mit einigen Fragen über Hausordnung und persönliche Angelegenheiten an die anwesende Schwester vom Kreuz gewendet, die ihm freundlich, aber in kurzen Worten Auskunft erteilte, sodas bald genug zum zweiten Male allgemeines Schweigen am untern Tafelende herrschte. So ward es eine willkommene Unterbrechung als etwa eine Viertelstunde später Frau v. Herbert mit einigem Geräusch aufstand und ihre Nichte erinnerte, daß sie beide sich noch zu einer Abendgesellschaft anzukleiden hätten. Fräulein Erika erhob sich halb erschrocken von ihrem Stuhl, sie behielt die große Orange in der Hand, mit der sie soeben gespielt hatte und grüßte im Begleichen mit einer Verlegenheit, die ihrem schönen Gesicht einen armütig kindlichen Ausdruck gab. Unwillkürlich folgten ihr die Augen aller an der Tafel Sitzenden — auch Friedrich Serland sandte ihr einen Blick nach und sagte dann zu Fräulein Abdenhoven:

„Schade um das liebenswürdige Kind! Sie werden nicht verstanden haben, was hier vorging. Ich mußte mich selbst erst besinnen, um das Benehmen und den Ton der Frau v. Herbert zu begreifen, bis ich mich glücklicherweise erinnerte, daß es sich um Dinge handelt, die vor meiner Geburt liegen. Dr. v. Herbert, der Landrat, der Gemahl der gestrengen

Dame, hat vor manchem Jahrzehnt sehr eifrig um meine Mutter geworden und dadurch seiner späteren Frau, die, wie es scheint, schon damals auf ihn rechnete und hoffte, viel bitteres Leid bereitet. Wenn sie damals meine Mutter geheiratet hat, so ist das verständlich und verzeihlich. Aber daß jetzt, nach bald vierzig Jahren, die alternde Frau gegen meine Eltern feindselig gestimmt ist und dies dem Sohne bei einer zufälligen Begegnung in der Fremde sofort zeigt, erweckt kein günstiges Vorurteil für sie! Hören Sie wohl, wie begierig sie nach dem Trost forscht, daß meine Familie im Herabkommen sei? Man erschrickt doch jedesmal, wo man so armseltiger Gehäßigkeit bei Menschen begegnet, die auf Auszeichnung und Bildung Anspruch erheben. Schlimm für das junge Mädchen, das sie da bei sich hat und natürlich auf ihre Weise bemuttert!“

Fräulein Abdenhoven hatte aufmerksam zugehört und entgegnete nach einigem Besinnen: „Mir geht es wie gewissen Pflanzen, die aus allem Nahrung saugen, was in ihr Bereich kommt. Der Eindruck, der Sie mit Recht verstimmt und bekümmert, ist mir nur ein Beweis mehr, daß in unserem ganzen Leben die schlimmen Antriebe und bösen Gewohnungen schlechter Weltlichkeit vorherrschen. Überall fährt man die heilige Kirche im Munde und kümmert sich nicht um ihre Lehren, überall fehlt Demut, Nächstenliebe, Einsicht in das eigene Wesen. Mir kößt das alles immer tiefere Abneigung ein, so fortzuleben, wie seither und aus Familienrücklichten und kleinlichen Bedenken niemals zu dem Leben zu kommen, nach welchem mein Gefühl verlangt!“

Fräulein Abdenhoven hielt inne, denn die Tafel war zu Ende, die meisten Tischgenossen erhoben sich ringsum von ihren Plätzen. Sie erwiderte die Zurufe und Grüße, die ihr galten, mit dankendem Aufblick und kurzen

ten könne. Die geistliche Schulaufsicht sei an den Missständen hinsichtlich der Schülerzahl nicht schuld. Der Grund dafür liege in den finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Gemeinden. Diese Verhältnisse der Gegenwart könnten aber bei einer solchen nicht auf wenige Jahre zu machenden Reform nicht als schlaggebend sein. An die Opferwilligkeit des Volkes müsse nicht nur in Fragen der Wehrkraft, sondern auch in denen der Volksschule appelliert werden. Schick (Zentr.) stellte namens seiner Freunde den Antrag, den Regierungsentwurf wiederherzustellen, der einen erheblichen Fortschritt bürge, der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden noch Rechnung trage, ja die Grenze des zur Zeit überhaupt Erreichbaren darstelle. Heymann (Soz.) begründete einen Antrag, wonach eine zweite Lehrstelle errichtet werden soll, wenn die Schülerzahl einer Gemeinde dauernd über 40 steigt. Bei jeder weiteren Erhöhung der Schülerzahl soll die Zahl der Lehrstellen so vermehrt werden, daß auf jeden Lehrer in der einzelnen Klasse nicht mehr als 40 Schüler entfallen. Abteilungsunterricht darf nur bei einklassigen Schulen eingeführt werden. Die Gesamtzahl der Wochenstunden soll dann nicht weniger als 36 betragen. Der Artikel sei von größter Tragweite für die künftige Entwicklung der Volksschule. Der Kommissionsantrag garantiere nicht die wünschenswerten Schülerfolge und müsse die Volksschule nicht mit gleichem Maße wie die höheren Schulen. Unrichtig sei, daß durch den Antrag ein Mehraufwand von 99 Millionen erforderlich würde. Durch diese Berechnung habe die Regierung nur denen gedient, die gegen den Fortschritt in der Volksschule seien. Die Abg. Dambacher (Str.) und Dr. Mälberger (D. P.) sprachen sich aus ihrer praktischen Erfahrung heraus entschieden gegen den Antrag Heymann aus, der über die Kräfte der Gemeinden hinausgehe. Dießing (Sp.) fragte, warum denn das Geld gerade bei der Volksschule ausgehe. Wegen der 10 Schülerdifferenz breche noch nicht der finanzielle Ruin über das Land herein. Wünschenswert sei die Uebernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat. Kultusminister v. Fleischhauer betonte, daß gegenwärtig in Württemberg durchschnittlich 57 Schüler auf einen Lehrer kommen, womit das Land bei einem Vergleich mit anderen Staaten in der Mitte stehe. Daß eine Besserung der Verhältnisse trotzdem notwendig sei, lasse sich nicht verkennen, immerhin hätte schon jetzt 2/3 aller Schulklassen weniger als 60 Schüler. 60 Schüler als Normalzahl dürften das Maß bezeichnen, bei dem die Lehrziele der Volksschule unter allen Umständen erreicht werden können. Setze man 60 als Normalzahl fest, so könne man ohne Bedenken 70 als Höchstzahl nehmen. Die von der Regierung gemachten Berechnungen seien durchaus objektiv. Gesellen sie den Antragstellern nicht, so sind eben die Anträge nicht richtig. Die Finanzlage des Staates sei zur Zeit durchaus

unsicher. Er bitte, dem Regierungsentwurf zuzustimmen. Zu einer weiteren Herabsetzung der Schülerzahl, die auch die Regierung im Auge behalten werde, sollte eine bessere Gelegenheit abgewartet werden. Etwas unruhig wurde noch zum Schluß die Stimmung des Hauses, als in vorgeladeter Stunde der Abg. Rembold-Kaler (Str.) zu einer Polemik das Wort ergriff, in der er der Volkspartei vorwarf, sie habe nicht den Mut gehabt, ihren in der Kommission gestellten Antrag wieder einzubringen. Der Sozialdemokratie sei es mit ihrem Antrag gar nicht ernst; sie wache nur blauen Dunst vor. Sodann wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stammheim Oa. Ludwigburg 8. Jan. Der in Kornwestheim stationierte Pantjäger hatte laut „Bitterhäuser Anzeiger“ in hiesiger Gemarkung mit einem Wilderer einen Kampf auf Leben und Tod zu bestehen. Er fand auf seiner Tour mehrere Särlinge ausgelegt, die darauf hinariefen, daß hier ein Wildbiid sein Handwerk betrieb. Bald entdeckte er diesen auch. Der Wilderer legte auf diesen an und gab Feuer, worauf sich der Pantjäger ebenfalls zur Wehr setzte. Es wurden mehrere Schüsse gewechselt, ohne daß jedoch einer von beiden verletzt wurde. Schließlich ergriff der Wildbiid die Flucht, verfolgt von seinem Gegner. Dazwischen stellte sich der Geselle noch einmal und feuerte, ohne jedoch etwas auszurichten. Plötzlich warf sich der Wilderer zu Boden und blieb wie leblos liegen. Als er aber von seinem Verfolger eingeholt war, erhob er sich und verteidigte sich mit seinem Gewehrkolben derart, daß der Pantjäger blank ziehen mußte. Es entspann sich ein harter Kampf. Entlich machte der Pantjäger seinen Gegner durch drei heftige Schläge über den rechten Unterarm kampfunfähig, worauf die Verhaftung erfolgte. Der Wilderer wurde vorerst in die hiesige Ortsarrestzelle verbracht.

Biberach 8. Jan. Dringend verdächtig die 23jährige Hebamme Therese Ludwig von Fischbach ermordet zu haben ist ein vorläufig entlassener Strafgefangener Anton Hofmeister von Fischbach, der vor seiner Verurteilung ein Liebesverhältnis mit der Ludwig unterhalten haben, nach seiner Rückkehr aus dem Gefängnis aber von dieser aufgegeben worden sein soll. Nach Hofmeister, der seit gestern abend nicht mehr gesehen worden ist, wird von allen Seiten gefahndet.

Bärn bei Forstheim 8. Jan. Gestern vormittag ereignete sich hier ein schrecklicher Fall. Die 36 Jahre alte Frau des Zimmermanns Martin Gerbes hieb sich mit einem Beil die linke Hand vollständig ab, um Selbstmord zu begehen. Nachbarn eilten sofort zu Hilfe und stillten die Blutung. Die Frau ist noch am Leben. Streit mit Nachbarn hat ihr das Leben verbittert. — Die „Frankf. Zeitung“ meldet, daß der Gießener Knabenmörder Reif auch verdächtig sei, den hiesigen Mädchenmord am

15. November begangen zu haben. Die Nachforschungen haben aber hier ergeben, daß sich der Verdacht nicht bestätigt.

Aus dem Alläu 7. Jan. Heute früh traf in Rempten die Nachricht ein, daß eine in Messina verheiratete Remptnerin, Frau Fanny Wächter und deren Gatte, glücklich gerettet sind. Frau Wächter schrieb an ihren Schwager Thomas Mohr in Rempten folgendes: Wir sind durch ein Wunder gerettet. Mein Mann, beide Töchter, sowie deren Männer kamen davon — die übrigen Verwandten sind tot. Ganz Messina ist ein Schutthaufen, etwa 100000 Tote. Wir sind arm geworden; Adresse kann ich keine angeben. Wir übernachteten teils im Freien, teils in Hütten auf dem Lande, Postverbindung besteht keine nach Messina. Die Landhäuser sind ebenfalls zerstört. Wir haben kein Geld, kaum Fegen, um uns zu decken. Bin wenigstens mit Mann gesund. Fanny und Giuseppe Wächter.

Berlin 8. Jan. Der Reichs-Anzeiger schreibt: Der Kaiser hat am 2. Januar, wie alljährlich eine Besprechung mit den hier zur Neujahrsgratulation versammelten kommandierenden Generalen abgehalten. Die Äußerungen des Kaisers waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und hätten nicht den Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. Trotzdem sind Nachrichten darüber in die Presse gelangt. Gegenüber den in ausländischen Blättern erschienenen Angriffen stellen wir fest, daß sich die Besprechung lediglich auf militärische Fragen bezog. Im Anschluß an eine Betrachtung der bei den letzten Manövern gemachten taktischen Erfahrungen wies der Kaiser auf eine künftige Erscheinung akademische Studie hin, in der die Gestaltung des modernen Krieges und die Entwicklung der neuzeitlichen Waffen auf das Geseft entwickelt sind. Die in dieser militärischen Arbeit auch enthaltenen politischen Gedanken und Ausblicke kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.

Berlin 8. Jan. Aus Wien wird gemeldet: Die serbische Regierung hat am jüngsten Korflikt mit Oesterreich-Ungarn einen vollen Rückzug angetreten. Dies ergab sich aus der Erklärung, die Minister Mikowanowitsch dem Oesterreich. Gesandten, Grafen Forgatsch, am 7. Jan. gegeben hat.

Berlin 8. Jan. Aus Neapel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Sobald es die sanitären Verhältnisse gestatten, sollen an der Peripherie der Zimmerstätte von Messina Notbauten in großem Stil errichtet und die alten Bewohner wieder angesiedelt werden. Damit sollen ihre Rechte beim etwaigen Wiederaufbau von Messina gesichert bleiben. Für später ist auch die Entschädigung durch herrenlos gewordenen Grundbesitz in Messina geplant. Vorläufig ist indessen alles dieses nur Zukunftsmusik, denn auf allen Gemütern lastet ja w.r. die Sorge, wie man

Worten, blieb aber auf ihrem Sitz und veranlaßte dadurch auch Friedrich Gerland zum Bleiben. Er merkte, daß die Verwandte seines Freundes stumm mit sich kämpfte, ob sie mehr sagen solle, als sie schon ausgesprochen hatte. Am Ende schienen die im Saal eingetretene Stille und das Schweigen, in dem ihr Nachbar verharrte, die Befangenheit und Unschlüssigkeit des ernstesten Mädchen zu lösen, sie wandte Friedrich Gerland ihre Augen zu, streckte ihm ihre Hand entgegen und sagte leise und doch mit einem merkwürdigen Nachklang innerer Entschlossenheit:

„Lassen Sie mich ehrlich sein, Doktor Gerland! Es war mir im ersten Augenblicke nicht ganz lieb, daß Sie mich hier getroffen haben. Aber da es so ist, möchte ich Ihnen begegnen, wie einem alten Freunde, nicht Verwickelers spielen, kein Geheimnis von Ihnen erraten lassen. Ich bin hier in Rom mit dem festen Entschluß, einen tiefen Schnitt durch mein selbsterregtes Leben zu tun, der inneren Stimme zu folgen, die mich seit manchem Jahre mahnt, nicht länger zu zögern. Ich will in dieser Stadt bleiben und entweder bei den Schwestern vom Kreuz oder in eine andere Kongregation eintreten, die mir Frieden und befriedigende Tätigkeit verheißt. Ich will die Dinge hier so sorgfältig prüfen, als meine Kräfte es ermöglichen, aber ich werde voraussichtlich nicht nach Bonn zurückkehren. Wenn Sie es gegen Ihr Freundschaftsgewissen verantworten können, so verschreiben Sie mir noch einige Wochen meiner Vorliebe — ich teile ihn Ihnen selbst rechtzeitig mit und gebe Sie mich nicht davonzuschieben, schon damit auf meinen künftigen Lebenskreis kein Wowurf der Profeytenmacherei fällt. Ihnen mußte ich sagen, was mich bewegt, denn trotzdem wir unter einem Dache wohnen, werden unsere Pfade vielfach auseinandergehen. Sie wissen ja, warum und werden mir nicht zürnen!“

Der Gelehrte hörte mit ernster Teilnahme, was ihm anvertraut ward, seine Mienen verrieten, daß ihn der Entschluß seiner Landsmännin schmerzlich befreude. Er suchte nach Worten, die eindringlich sein und doch nicht verletzen sollten und hob endlich zögernd an:

„Es wäre unartig, ja vielleicht unredt, Fräulein Klara, wenn ich daran zweifelte, daß Sie Ihre Absicht wohl erwogen haben oder Ihnen nicht glaubte, daß ein inneres Bedürfnis Sie zu Ihrem Schritte treibt! Dennoch frage ich, muß dieser Schritt getan werden? Lassen sich Werke der Barmherzigkeit und Hilfe nur in Kongregationen vollbringen, bedarf es des harten Opfers der persönlichen Freiheit, des eignen Gefühls und eignen Urteils — müssen Sie sich auf immer von Ihrer ganzen Vergangenheit und all Ihren Lebensbeziehungen scheiden?“

„Mich dünkt, es muß sein,“ entgegnete Klara Abdenhoven. „Es würde anmaßend klingen, wollte ich Ihnen Ueberzeugungen, die mir heilig sind, im gehässigen Gespräch aufdringen. Ich habe oft genug gehört und gelesen, daß Männer, denen das Leben nicht Wort gehalten hat, sich in den Krieg stürzten und Frieden im Dienst einer guten Sache suchten. Keiner von ihnen bildet eine Freischar und führt den Krieg auf eigene Hand, er reißet sich in ein Heer ein und läßt sich zur höheren Pflicht durch Gehorsam und Untertänigkeit. So ist mir zu Sinn, Herr Doktor, ich habe mir jeztlang Zeit zu reiflicher Ueberlegung gelassen und, Gott weiß es, bittere Jahre.“

Fräulein Abdenhoven hielt inne, Friedrich Gerland aber versagte sich für den Augenblick jede Erwiderung.

(Fortsetzung folgt.)



die durch das Erdbeben um Hab und Gut gebrachten durch den Notstand erhalten soll. Die „Tribuna“ kündigt als Hilfsmittel der Regierung für den Wiederaufbau der öffentlichen und privaten Gebäude und für die Wiederherstellung der juristischen und administrativen Ordnung die Entnahme von 30 Mill. aus den Geldern des leibwilligen Stats und die Erhöhung der Grund-, Boden- und Einkommensteuer auf 5% für die Dauer von zwei Jahren, dazu die Ernennung eines Kgl. Kommissars mit der Generalvollmacht zur Wiederherstellung der Verwaltung an. — Gestern mittag haben wieder heftige Erdstöße in Reggio stattgefunden. Die überlebende Bevölkerung ergriff eine große Panik. Die Soldaten mußten die Ausgrabungen der Leichen einstellen. Die Frauen setzten unter großem Scheul eine Prozession in Szene. In Palmit ist ebenfalls abends 1/7 Uhr ein heftiges Erdbeben eingetreten. Viele noch stehende Häuser und die Mauern des rechten Domschiffs sind eingestürzt. Die Bevölkerung lief in wilder Bewegung auf die öffentlichen Plätze und erhob Protest dagegen, daß man noch keine Baracken errichtet habe. Der „Matino“ berichtet, in Neapel sei in letzter Nacht von Gesindel unter großem Geschrei die falsche Nachricht verbreitet worden, man habe starkes Erdbeben verspürt. Sofort stürzten 200 bis 300 Menschen halb bekleidet ins Freie. Die Absicht der Verbreiter dieser falschen Nachricht war, siehlen zu können. Der „Matino“ verlangt energische Abhilfe und strenges Vorgehen gegen die Urheber dieser falschen Nachricht. Die Befürchtungen in geschäftlicher Hinsicht für Süditalien werden immer größer und viele sind der Ansicht, daß die eigentliche Katastrophe erst jetzt beginnen werde. Nicht nur, daß plötzlich 200 000 Konsumenten steuerlos und dafür die fiskalischen Städte mit 50 000 heimat- und mittellosen Menschen überschwemmt sind, mocht die Gefahr aus, sondern namentlich die pöbliche Einstellung des Handels und der Schifffahrt von Sizilien. Speziell am 1. Jan., dem Hauptzahlungstag des Jahres, waren enorme Beträge von Messina fällig, die natürlich nicht abgeführt wurden. Alles das bedeutet besonders für Catania eine schwere geschäftliche Schädigung. Zahlreiche Schwierigkeiten treten bei der Einlieferung darüber auf, wie der Staat für die vielen Millionen Anleihe in Titeln und Papiergeld, die in Messina vernichtet worden sind, Entschädigung leisten wird. Diejenigen Personen die den Nachweis erbringen können, daß sie sich vor der Katastrophe im Besitz solcher Papiere befunden haben, bezw. die erbberechtigten Hinterbliebenen solcher Personen,

hoffen auf Ersatz der verlorenen Papiere durch den Staat.

Hamburg 8. Jan. Der in der vergangenen Nacht von einer Fargreiß nach Geseffmünde zurückkehrende Fischdampfer „Orion“ fischte am 6. Januar in der Nordsee die Leiche des am 12. Oktober bei der Ballon-Dauerfahrt der internationalen Wettfahrten mit dem Ballon Heraesill des oberheintischen Vereins für Luftschiffahrt verunglückten Leutnants Förtsch auf. Die Leiche wurde auf Grund von Legittimationspapieren, die sie bei sich hatte, rekonstruiert. Da sie bereits stark in Verwesung übergegangen war, wurde sie in ein Segeltuch geschnürt und über Bord gesetzt.

Newyork 8. Jan. Drei gleichzeitige große Feuersbrünste verwüsteten gestern die Geschäftsviertel Bowery und Broadway. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beziffert sich auf 7 Millionen Mark. Das neue Hochdruck-Drucksystem hat sich dabei als wirkungsvoll erwiesen. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

Ausfahrungen deutscher Regersoldaten. Wie erinnertlich, ist im Herbst im Innern von Südamerika bei kleineren Unruhen der Eingeborenen Leutnant Reuter gefallen. Näheres über diese Unruhen und ihre Ursachen ist bisher noch nicht bekannt gegeben worden. Jetzt ist nun dem „Leipz. Tagebl.“ aus Handelskreisen ein Bericht aus Südamerika zur Verfügung gestellt worden, in dem auf diese Vorgänge Licht geworfen wird. Es handelt sich um schlimme Ausfahrungen schwarzer, in deutschen Diensten stehender Soldaten. Im Juni kamen, wie in dem Bericht mitgeteilt wird, in dem betreffenden Bloß aus Jaunde mehrere Regersoldaten ohne Unteroffiziere an und trübten von verschiedenen Häuptlingen in der Gegend Elefantjagd und Summi ein, wobei sie einige der Häuptlinge so schwer mißhandelten, daß einer von ihnen starb. Die Unmenschen hatten ihm Pfeile in die Wunden gestreut. Einem anderen Häuptling schlugen sie ein Ohr ab und ein Auge aus. Die Eingeborenen wagten sich nicht mehr aus dem Busche, bis die deutschen Händler die Soldaten erzwungen hatten. Durch den Vetter der nächsten Militärstation, der hiervon benachrichtigt worden war, wurden sie festgenommen, aber wieder freigelassen. Zwei von ihnen desertierten nun. Die Soldaten hatten lediglich den Auftrag erhalten, die Eingeborenen an der Elefantjagd zu hindern. Ihre Ausfahrungen werden in ein besonderes Licht gerückt durch die Unruhen, bei denen Leutnant Reuter

sein Leben verlor. Es liegt die Frage nahe, ob nicht auch in der Gegend wo er fiel, die Eingeborenen auf ähnliche Weise drangaliert und schließlich rebellisch gemacht worden sind und ob nicht vielleicht die Kunde von diesen Ausschreitungen der schwarzen Soldaten auch die Stämme weiter nach der französischen Grenze zu aufgewiegelt hat. Die milde Behandlung der Schuldigen ist auf jeden Fall wenig angemessen.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 31. Dez. Helene Verta, L. d. Rudolf Ferdinand Beck, Tagelöhner.
 - 3. Jan. Hedwig Anna Christiane, L. d. Albert Ehrlich, Lokomotivführer.
 - 6. „ Fritz Michael, S. d. Otto Michelson, Kaufmann.
 - 6. „ Elsa, L. d. Johannes Heintze, Wirtschaftspächters z. Ochsen.
 - 7. „ Karl Paul, S. d. Wilhelm Maier, Bremser.
- Getraute.**
- 2. Jan. Georg Gottlieb Bullinger, Fabrikarbeiter und Luise Dina Bülling von hier.
- Gestorbene.**
- 4. Jan. Johanna Karoline geb. Reich, We. des Johann Valentin Frohnmeyer, Bäckers, 64 Jahre 4 Mon. alt.
 - 5. „ Emil Friedrich, S. d. Friedrich Hellemann, Jacquardwebers, 4 1/2 Mon. alt.

Voraussetzliche Bitterung:

Reist trüb, Schneefälle, kälter.

Reklameteil.

Warnung
vor Nachahmungen!

Man kaufe stets nur **MAGGI** allein echt



Allen denen, welche an Verdauungsstörungen und deren Folgen, wie Magenschmerzen, Magenkatarrh, Magenkrampf, Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutmutterleiden, teilt Herr Jos. Herre, Strickereibes. in Neufra B 2 (Hohenz.) gerne und unentgeltlich (lediglich geg. Retourmarke für Antwort) mit, wie er von seinem ähnlichen Leiden ohne Heilmittel befreit wurde.

Die hungernden Vögel bitten um Futter.

Privat-Anzeigen.

Bund der Landwirte, Bezirk Calw.

Am Sonntag, den 10. ds., nachmittags 3 Uhr, findet in der Dreiß'schen Bierbrauerei in Calw eine

Versammlung

mit Vortrag des Herrn Landtagsabg. **Th. Körner** über **Wichtige Fragen der Reichs- und Landespolitik** statt. Hierzu sind Freunde und Mitglieder des Bundes herzlich eingeladen und bittet um zahlreichen Besuch

der Bezirksvorsitzende:
Fahrion.

B.-G.

Am nächsten Sonntag, den 10. ds. Mts., von abends 4 Uhr an,

Familienzusammenkunft

im „Badischen Hof“ mit Wiederholung einiger Weihnachtsaufführungen für die Kinder der Gesellschaftsmitglieder.
Der Ausschuß.

Wirtschafts-Übergabe und Empfehlung.

Mein Restaurant übergebe ich heute Samstag der Frau **Mina Metzger Witwe** als Wirtschaftsführerin und danke höflich für das mir seither geschenkte Vertrauen, welches ich auch auf obige zu übertragen bitte.

Fr. Kopf.



Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich mich der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung bestens und erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich **dunkles Schwabenbräu**, offen und in Flaschen, sowie **helles Bier**, bei aus der Brauerei leicht zum Anschaufringe.

Gute Speisen, sowie auch gute Weine empfehle bestens.

Mina Metzger Witwe.

Empfehle auf jeden Sonntag
Rahmgefülltes.
Telefon 96. **Eugen Hayd,**
Konditor.

Ein ordentliches, junges
Mädchen
wird nach Teinach gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.

Patentbüro
Pforzheim (Tel. 1455)
Kleinlestr. 3

Mädchen gesucht,
ein jung. pümtl., das schon gedient hat, bei guter Behandlung. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Apotheker **Wiedmaier,**
Guitingen, OA. Gorb.

Jugend
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stiefenpferd-Fillemilch-Seife
A St. 50 J bei Amalie Feldweg, W. Hausmann (Frisur Schneider's Nachf.), S. Weiser, Wilh. Witz, Friseur.

Total-Ausverkauf.

Wegen Wegzugs halte ich mit meinem ganzen Lager in **Kurz-, Weiß- u. Wollwaren** Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen und lade zu zahlreichem Besuch freundlich ein

M. Kugel, Lederstraße.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Loewenstein

Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.

Stuttgart, Tübingerstrasse 11^{II}.

Sprechstunden nur wochentags 8-9, 11-1, 3-5 Uhr.

Man achte auf die Gutscheine.

Wizemann's Palmbutter

die Krone aller Speisefette
beste Butter für die Küche.

Frisch zu haben allein nur bei:

K. Otto Vinçon, Colonialwaren, Calw.



Altensteig.

Koksöfen

zum Austrocknen von Neubauten
empfiehlt Leihweise bei billigster
Berechnung

Gg. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.

Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

ist nur dann echter
Böninger-Tabak, wenn das
Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Orangestern	feinste	Sternwollen!
Blaustern	hochfein	
Rotstern	best	
Violettstern	Consum	
Grünstern		
Braunstern		

zur sehr mit eigenen Sternzeichen der
Norddeutschen Wollkammerei und
Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.
zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
schickt die Fabrik Stofflisten u. Handlungen nach.

Sofortige Abhilfe

und Besserung von **Haarkrankheiten** können Sie nur mit **Gg. Schneiders** garantiert. **Schuppen- und Flechtenpomade**, prämiert mit der goldenen Medaille 1905. Preis $\text{M} 1.50$, verschaffen bestes Mittel gegen Schuppen, Flechten, Haarausfall, sowie Jucken der Kopfhaut. Behandlung über. ich unt. voller Garant. Sprech- u. Behandlungskunde v. 9-12 u. 2-7 Uhr. Sonnt. v. 10-12 Uhr.

Gg. Schneider, Stuttgart,
Spezialist in der Behandlung aller Haar-
und Bartkrankheiten und -Pflage,
Langestr. 15. **Telephon 5703.**
Versand per Nachnahme.

Telefon Nr. 9.

Druck der H. Döschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw

Hirsau.

Heute und morgen Schlachtpartie,

wozu freundlichst einladet



Karl Durler z. Waldhorn.

Calw.

Zur Lieferung von

Treibriemen,

wovon stets auf Lager sind, zur
Reparatur von Treibriemen, sowie für

Sattlerarbeiten

empfiehlt sich

Fritz Roller,
Bischoffstraße 484.

Bei Unterzeichnetem kosten

4 Pfund Schwarzbrot 46 Pfg.

2 " " 23 "

4 " Weißbrot 56 "

2 " " 28 "

Jakob Busch, Bäcker,
Vorstadt.

Kartoffeln

hat zu verkaufen

Heinr. Rühle,
Vorstadt.

Einen neuen 4spigen

Schlitten

verkauft

Georg Ursig, Wagnermeister,
Bad Teinach.

Kurzgefägte

Abfallholz

in Fuhren zu 8.-, 15.- u. 20 M
frei vor's Haus liefert

E. L. Wagner, Erstmühl.
Telefon Amt Calw Nr. 48.

Gier,

frische, verkauft

Ad. Lutz.

Tüchtige Aquisiteure

gegen Gehalt oder hohe Provision
gesucht. Branchenkenntnisse nicht nötig.
Offerte erbeten unter R H an die
Expedit. d. Bl.

Suche einen jungen kräftigen Knecht

somit oder auf Plätmeh.

Schuster, Kaufmann,
Neuhausen.

Erklärung.

Die beleidigenden Ausdrücke, die
ich gegen einen Lehrer von Liebenzell
gebraucht habe, nehme ich mit tiefem
Bedauern als völlig unwahr zurück.
Liebenzell, den 31. Dez. 1908.

Gottlieb Schroth, Bauer
in Weinberg.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkung- und Er-
frischungsmittel für schwache
entzündete Augen und Glieder
ist das seit bald 100 Jahren
weltberühmte, ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser von Joh. Chr.
Fochsberger
in Heilbronn. Lieferant für sil.
Häuser, Ehren diplom. Feinstes
Aroma, billigstes Parfüm. In
Fl. à 40, 60, 70 und 100 Pfg.

Alleinverkauf für Calw:

K. Otto Vinçon.

Ausverkauf

in

Stoff, Halbtuch, Englischleder,
Herren- und Knabenanzügen,
Zug und Zeughosen,
Juppen und Westen,
Kragen und Hosenträger,
alles unter dem Preis.

M. Rentschler,
Neubulach.

Hombop. Krampfhusten- Tropfen

d. bekannt. Dr. Hölzle-
schen (Bestandt. Cu.
Op. Ipec. Bell. D. je 25) erhält-
lich à 70 Pfg. in beiden Apotheken.

Solides Mädchen,

welches etwas vom Kochen
versteht und ein solider

Hausknecht

sofort gesucht.

Wein z. Bleiche
bei Hirsau.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Goek, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Calw.

Habe vom nächsten Mittwoch früh ab, am Markttag, einen circa
großen Transport großer



hannoveranischer Läufer-schweine

im Gasthof zum „Röhle“ hier bei billigen Preisen zum Verkauf.

Fritz Wörn,

Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52.

Ne
Befo
fom
von
Febr
tentie
der
zum
wollen
Tage
in
in
in
in
Beda
und
mitge
feht
1)
2)
3)
4)
berei
Pate
daß
ordn
der
Berp
Zwei
schäl
teru
best
hiem
bis
fch
Alter
Größ
geft
ang
a.